



Rosmarie Baltensweiler

# Familie und Design

Baltensweiler-Lampen sind schön und teuer. Rico Baltensweiler war das Gesicht der Firma. Doch auch seine Frau, Rosmarie Baltensweiler, hat das Design der Leuchten entscheidend vorangetrieben und mitgeprägt.

Die berühmte Leuchte «Pentarkus» von Baltensweiler aus dem Jahr 1961.

**B**altensweiler gehöre zu den Unternehmen, um welche die Welt die Schweiz beneide, bemerkte die Jury bei der Vergabe des Schweizer Design-Preises 2017/18. «Die neue Stehleuchte «FEZ» kombiniert modernste Lichttechnik mit klassisch anmutender Form und begeistert durch Energieeffizienz, Mechanik und Detaillösungen», lobte das Preisgericht. Zu Recht: Der Name Baltensweiler steht für siebenzig Jahre Schweizer Leuchtdesign, formale Ästhetik, technische Qualität und für ein erfolgreiches Familienunternehmen mit Sitz in Luzern, bringt es Franziska Nyffenegger im «Kulturmagazin» auf den Punkt.

Rico Baltensweiler war das Gesicht der Firma. Entscheidend mitgeprägt wurde das Design der Leuchten aber auch durch dessen Gattin, Rosmarie Baltensweiler. Nun wird diese bemerkenswerte Frau umfangreich gewürdigt. Das Buch, «Rosmarie Baltensweiler. Design leben», ist nicht nur eine Monographie mit einem vollständigen Werkverzeichnis, sondern auch eine

grosse Biografie. Die Autorinnen und Autoren haben aus dem reichhaltigen Firmen- und Familienarchiv geschöpft und viele Texte, darunter auch Tagebuchauszüge, sowie lange Bildstrecken publiziert.

Vermittelt werden in diesem schön, sorgfältig und aufwändig gemachten Band die Entwicklung des Leuchtdesigns von Rosmarie Baltensweiler. Gleichzeitig erhalten die Leserinnen und Leser einen Einblick in die Lebensgeschichte und den Freundeskreis der begabten Gestalterin.

Das Buch vermittelt weiter, wie unkonventionell die Designerin lebte. Kinder gross zu ziehen, entsprach während den Fünfziger- und Sechzigerjahren dem herkömmlichen Frauenbild. Rosmarie Baltensweiler hat neben ihrer Mutterrolle jedoch stets gearbeitet. Die Leidenschaft, unternehmerisch tätig zu sein sowie zu entwickeln und zu gestalten, war zu gross. Wir lernen in diesem Buch eine nonkonforme Denkerin, eine ausdauernde Tüftlerin und integrative Unternehmerin mit hellwachem Geist, grossem Wissensdrang,

handwerklichem Können und verspielter Experimentierfreude kennen – was beeindruckt.

## Ein Wurf: «Type 600»

Alles begann mit der Suche nach einer passenden Lampe für den gemeinsamen «Wohnraum»: Im Jahr 1950 grasten die



Rosmarie Baltensweiler mit Lucia Meyer während der Montage einer Lampe an der Luzernerstrasse 1974.

junge Innenarchitektin Rosmarie und ihr Mann, der Elektroingenieur Rico Baltensweiler, die Geschäfte nach einer modernen Leuchte für ihr Zuhause ab und fanden nichts, was ihnen gefiel. So entwarfen sie in einer zur Wohnwerkstatt umfunktionierten Wäscherei kurzerhand selbst ein Modell: eine schlichte, filigrane Leuchte. Mit ihrem schwarz-weißen Kopf, dem schweren Metallfuss, den schlanken Chromstangen und sechs Bewegungsachsen liess sich die Lampe in alle Richtungen bewegen, wie die Kulturpublizistin Corinne Gisel das Produkt beschreibt.

Für die Gestalterin, Innenarchitektin und Unternehmerin gab es keine Trennung von Arbeiten, Leben und Freizeit. Alles war eins. Ihr Chalet im luzernischen Ebikon war Atelier, Produktionsstätte und Zuhause zugleich. Die Baltensweilers führten ein offenes Haus, Designer wie Willy Guhl und Architekten gingen ein und aus. Dabei fiel ihnen die neue Leuchte auf, welche die Zeitlosigkeit mit dem Stil der Fünfzigerjahre verband. Aus dem schlichten, aber raffinierten Einzelstück wurde bald eine Kleinserie für Freunde. Es folgten eine Bestellung vom Möbelhaus Wohnbedarf, eine Erwähnung in der Zeitschrift «Bauen + Wohnen» und 1954 eine Abbil-

dung auf dem Titelblatt des Warenkatalogs des Schweizerischen Werkbunds. Daraufhin wurde das internationale Einrichtungsgeschäft Knoll auf die Leuchte – die inzwischen den Namen «Type 600» bekommen hatte – aufmerksam und nahm diese in sein Sortiment auf. 1956 stattete Le Corbusier eine Musterwohnung mit einer «Type 600» aus, und ein Jahr später wurde die Lampe in die Sammlung des Münchner Designmuseums aufgenommen, wie Corinne Gisel zusammenfasst.

Die «Type 600» spielte auch im Film «Mon Oncle» (1958) von Jacques Tati eine Rolle, wie inzwischen allgemein bekannt ist. Der tolpatschige Monsieur Hulot, den die damals moderne Technik im Film vollkommen überforderte, nutzte die «Type 600» als Garderobenständer, was der Lampe jedoch nicht schadete. Heute zählt sie zu den Designklassikern.

**Nachhaltig: die «Halo 250»**

«Wir haben immer auf die Vereinfachung hingearbeitet», erklärte Rosmarie Baltensweiler dem Bundesamt für Kultur. Dies war jedoch nicht nur ein ästhetisches Ideal. «Es war auch abhängig davon, was technisch möglich war, was wir überhaupt produzieren konnten.» Einer der wichtigsten

Impulse waren für das damals noch kleine Familienunternehmen die Umweltkatastrophen der frühen Siebzigerjahre. Die weltweite Ölkrise rückten Fragen der Nachhaltigkeit ins Zentrum. Rosmarie und Rico Baltensweiler waren sich dieser Problematik bewusst und entwickelten 1972 die nachhaltige Leuchte «Halo 250», wie Corinne Gisel schreibt.

Die universale, lichtstarke und zeitlose Lampe war ein grosser Erfolg. Der Reflektor war vielseitig einstellbar und höhenverstellbar, was es ermöglichte, Licht für verschiedene Zwecke zu erzeugen: «von gedimmtem Stimmungslicht über gerichtetes Arbeitslicht bis hin zur indirekten Raumausleuchtung im Wohn- und Arbeitsbereich. Das schlichte Design, die Verwendung hochwertiger Materialien und die flexible Verstellbarkeit machen diese Leuchte zu einem Klassiker», ist auf der Homepage der Firma Baltensweiler zu lesen. Die «Halo 250» sei ihre Lieblingsleuchte, sagte Rosmarie Baltensweiler in einem Interview.

**Die Fluoreszenzlampe «Aladin»**

Mit der «Halo 250» brachten sie das für die Autoindustrie entwickelte, sparsamere Leuchtmittel Halogen in den Heimbedarf.

Aus einem ähnlichen Anliegen heraus entstand 1984 die Leuchtserie «Manhattan» (inspiriert von den leuchtenden Hochhäusern), welche die im Wohn- und Bürobereich damals noch wenig verwendete Fluoreszenzlampe salonfähig machte. Eine weitere Neuerung, die Fluoreszenz-Kompaktlampe führte 1987 zum Design der Stehleuchte «Aladin», fasst Corinne Gisel zusammen.

Angetrieben von Rosmaries Pionierarbeit wagte das Unternehmen 2007 schliesslich den Schritt in die LED-Technologie. Technik hat die Designerin nie abgeschreckt. In ihren Entwürfen hat sie sich stets neuen technischen Anforderungen gestellt, das Licht jedoch nie aus den Augen verloren, schreibt Edith Arnold. «Wir waren uns der Nachteile der Fluoreszenzröhre damals schon bewusst», erinnert sich Rosmarie. «Sie gibt ein nebliges Licht ab. Eines, das nicht aus einer Quelle kommt und keine Richtung hat. Doch wir sind das Sonnenlicht gewöhnt. Das ist das, was für uns behaglich ist. Wir wollen keinen Nebel.»

**Design, ein vielschichtiger Prozess**

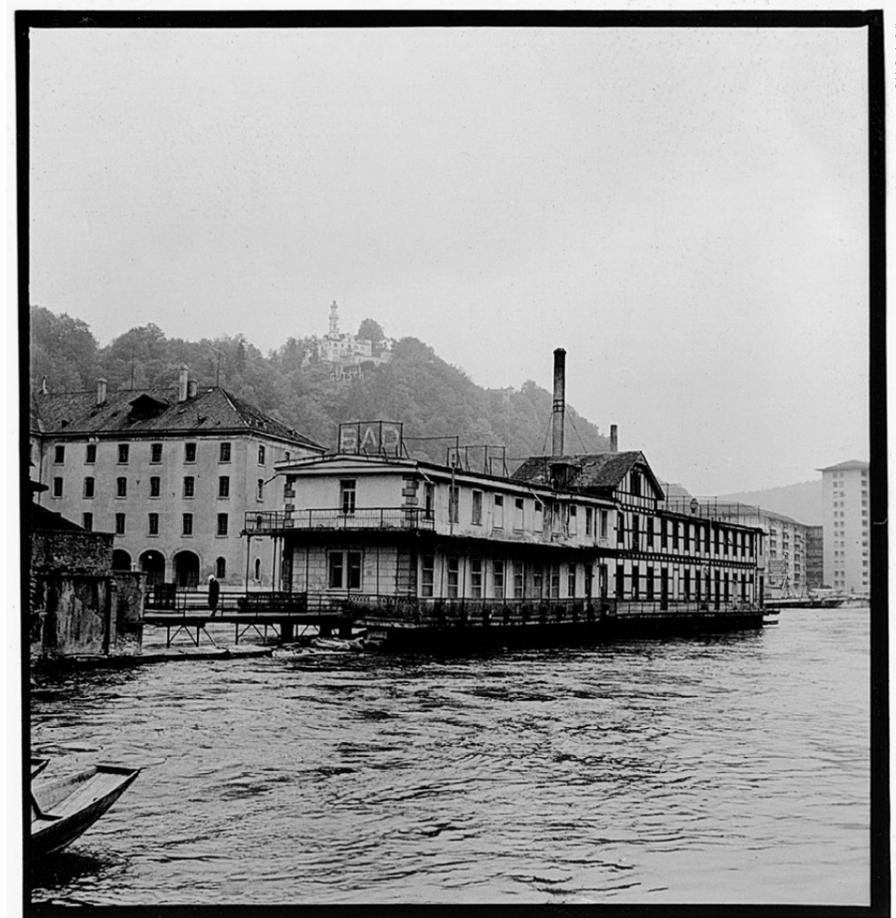
Rosmarie Baltensweiler wurde 1927 in Bremgarten als Rosmarie Schwarz geboren. Sie bildete sich an der Kunsthochschule aus, anschliessend war die Innenarchitektin und Designerin im Architekturbüro von Max Bill in Zürich tätig. Der Einfluss des Bauhauses blieb zeitlebens bestehen, wovon die Schlichtheit und Zeitlosigkeit ihrer Arbeiten zeugen. Die kommunikationsbegabte, lebendige Frau verstand Design als vielschichtigen Prozess. Als «Asketin der Gestaltung – voll im Leben» beschreiben ihre Kinder sie im Buch.

Zusammen mit ihrem Ehemann Rico Baltensweiler (1920–1987) gründete Rosmarie 1951 in Ebikon ein bis heute international erfolgreiches Unternehmen. Als Rico 1987 unerwartet verstarb, übernahmen Sohn Gabriel und Tochter Karin wichtige Aufgaben in dem Familienbetrieb.

Noch 1985, wenige Monate vor Ricos Tod, zeichnete ihn die Stadt Luzern mit dem Kunstpreis aus. Seine Frau wurde mit keinem Wort erwähnt, weder in der Laudatio noch in den Medien. Niemand intervenierte. Rosmarie, die ihr ganzes Leben im Hintergrund verbrachte, störte sich nicht daran, hält Franziska Nyffenegger im «Kulturmagazin» fest.

**Die späten Jahre**

Die Gestalterin zog sich ab 2013 langsam zurück. Rosmarie Baltensweiler blieb weiterhin eine wache Frau, die mit beiden Beinen fest auf dem Boden stand. Dass ihre Umwelt sie etwas anging, war für



Erstes Atelier der Baltensweilers am Bad auf der Reuss 1970.



Rosmarie und Rico Baltensweiler waren sich der Umweltproblematik bewusst und entwickelten 1972 die nachhaltige Leuchte «Halo 250».



Mit der Leuchte «Type 600» aus dem Jahr 1951 machte das Ehepaar Baltensweiler Furore.

die Designerin und Erfinderin selbstverständlich. Sie befasste sich mit ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Fragen, las Bücher und Zeitungen.

Dann endlich, 2019, ein Jahr vor ihrem Tod, erhielt sie vom Bund den Schweizer «Grand Prix Design». Mit 92 Jahren wurde die Designerin noch für ihre jüngste Stehleuchte «Irio» mit dem «Red Dot Award: Best of Best 2020» ausgezeichnet.

«Rosmarie Baltensweiler, was fasziniert Sie am Licht?», fragt Edith Arnold die grosse Gestalterin in einem Interview für die Zeitschrift «Stadtmagazin». «Mich fasziniert besonders das natürliche Licht. Dieses versucht man im privaten Umfeld ja wieder herzustellen. Dort kommt die eigene Inszenierung hinzu: Man kann einen Spot auf ein Bild richten, das wichtig ist. Tageslicht beleuchtet alles gleichmässig. Hat eine Lichtstimmung etwas ausgelöst? Es gibt kein spezielles Erlebnis, sondern viele Erlebnisse», antwortet die Designerin.

Rosmarie Baltensweiler hat sich zeitlebens mit Formen, Licht und Materialien von und für schöne, funktionale Lampen auseinandergesetzt, um diese neu definieren und gestalten zu können. ■ (cet)

**«Rosmarie Baltensweiler: Design leben»**

«Rosmarie Baltensweiler. Design leben». Herausgegeben von Gabriel, Karin, Steffie Baltensweiler und Mirjam Fischer. Mit Texten von Edith Arnold, Jörg Boner, Meret Ernst, Martina Kammermann und Eveline Rutz. Zürich: Verlag Hochparterre, 2023. 268 Seiten. 530 Bilder. [www.baltensweiler.ch](http://www.baltensweiler.ch)

